

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Geschäftsstelle
Hudenstraße 1. Fernsprecher 9.
Postfachkonto No. 2074
Frankfurt am Main.

Im Artois und nördlich von St. Quentin hatten mehrere Erkundungsunternehmen Erfolg; Gefangene und Beutestücke fielen in unsere Hand.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Westlich von Sulzbrunn an der Aisne drängen westfälische und hanseatische Sturmtruppen in die zweite französische Linie, fügten im Grabenkampf dem Feind schwere Verluste zu und kehrten mit Gefangenen zurück.

In der Champagne und vor Verdun steigerte sich die Artillerietätigkeit nur in einzelnen Abschnitten zu größerer Stärke.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Ostsee und Schwarzem Meer keine Kampfhandlungen von Bedeutung.

Mazedonische Front.

Am Schara-See ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Berlin, 14. Sept., abends. (WB. Amtlich.)

Lebhafter Artilleriekampf nur in einigen Abschnitten der Nordostfront von Verdun.

Wien, 14. Sept. (WB.) Amtlich wird ver-

lautbart.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Nordhang des Monte San Gabriele wurden drei starke Angriffe der Italiener abgeschlagen.

Sonst ist über keine Front Besonderes zu melden.

Der Chef des Generalstabs.

Der Seekrieg.

Neue Versenkungen.

Berlin, 15. Sept. (WB. Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurden wiederum eine größere Anzahl Handelschiffe und einige Fischereifahrzeuge von insgesamt 22.000 Bruttoregistertonnen, durch die Tätigkeit unserer U-Boote vernichtet, darunter der britische bewaffnete Tanker Elizabethville 7017 T. mit Öl in Fässern, vom Kongo nach Gal-mouth, ein französischer Segler mit Kohlen nach Nantes, ein Dampfer mit Erdnüssen, von Orfar nach Dänemark, ein unbefestigter belandener in Sicherung fahrender Dampfer, der belgische Fischdampfer Joanot, die englischen Fischkutter Unity und Rosary, von dem der U-Boote wurde am 5. Sept. im Nachtangriff in der Nähe der englischen Ostküste ein Kriegsfahrzeug vom Aussehen des Torpedofunctionenbootes Haleion torpediert.

Tetonationen des Torpedos wurden einwandfrei beobachtet. — Ein anderes U-Boot erzielte am 9. 9. im Armeekanal einen Torpedotreffer auf einen kleinen Kreuzer der Arabic-Klasse, durch eine unmittelbare auf den Treffer folgende Munitionsexplosion wurde das Achterschiff des Kreuzers dicht hinter dem Großmast vollständig abgerissen. — Sinken der beiden Schiffe konnte von dem betr. U-Booten nicht beobachtet werden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 14. Sept. (WB.) Aus einem unserer U-Boote erbeuteten Papieren eines englischen Schiffes geht hervor, daß in England sehr großer Mangel an Steuerleuten für die Handelschiffe herrscht. Auf einem Dampfer mußte ein Mann von 73 Jahren als zweiter Steuermann angemustert werden.

Die Luxemburg-Telegramme.

Berlin, 14. Sept. (WB.) Die „Nordd. Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die von der amerikanischen Regierung aufgefangenen veröffentlichten Depeschen des Grafen Luxemburg werden feindseliger als weiterhin nach Kräften zu Hezereien gegen Deutschland und Schweden benutzt. Alle Bemühungen können jedoch nichts an der Tatsache ändern, daß die Entente keinerlei Recht hat entrüstet zu sein. Was den Inhalt der Depeschen betrifft, so gibt er lediglich persönliche Ansichten und Vorschläge des Grafen wieder, die weder durch Instruktionen der deutschen Regierung angeregt waren, noch zu stimmende Weisungen an den Grafen zur Folge gehabt haben, noch endlich auf die Entscheidungen der Regierung von Einfluß gewesen sind. Die Uebermittlung der Telegramme vollzog sich unter voller Wahrung der schwedischen Neutralität. Der deutsche Gesandte hatte das Recht, die guten Dienste Schwedens in demselben Umfang in Anspruch zu nehmen, wie dies auch seitens der Vereinigten Staaten geschehen ist. Die völkerrechtswidrige Abschneidung Deutschlands von dem überseeischen Nachrichtendienst macht die Benutzung solcher neutralen Vermittlungswege schließlich zu einer Selbstverständlichkeit und kennzeichnet das in dieser Hinsicht von neutraler Seite gewährte Entgegenkommen nicht als einen Rechtsbruch, sondern im Gegenteil als ein korrektes Festhalten an den völkerrechtlichen verbrieften Grundregeln. Daß die schwedische Regierung von dem Inhalt der Depeschen keinerlei Kenntnis hatte, versteht sich von selbst, und ist auch von der Entente bisher nicht bestritten worden. Wo bleibt nun also der Grund zu der allgemeinen Entrüstung? Sie könnte

sich doch höchstens gegen die Person des deutschen Gesandten richten. Ist aber gerade die Entente berechtigt, sich so entrüstet zu zeigen? Wer, wie England, Persönlichkeiten von der Art des aus der Casement-Tragödie bekannten Herrn Hindley bis zum heutigen Tage für würdig erachtet, die Interessen ihres Vaterlandes im Auslande zu vertreten, der tätige wahrlich besser, sich nicht über fremde Vorfälle zu entrüsten. Und wer Taten, wie den „Baralong“-Fall und „King Steffen“-auf dem Gewissen hat, der sollte die Methoden der deutschen Seekriegsführung erstens überhaupt mit großer Zurückhaltung kritisieren und sie zweitens nach der wirklich geübten Praxis, nicht aber nach Ratschlägen beurteilen, die nicht den geringsten Einfluß auf sie gewonnen haben. Unsere U-Boot-Kommandanten haben Instruktionen, die in der Achtung vor den Gesetzen der Menschlichkeit bis an die äußerste Grenze des militärisch Zulässigen gehen, und sie handeln auch nach dieser Weisungen, wie das eine Ueberfülle von Beispielen dastut kann. Das sollte angesichts der neuesten Ententehege ebenso wenig vergessen werden wie die Tatsache, daß es England und niemand sonst war, der den U-Bootkrieg als eine von Deutschland ursprünglich nicht gewollte Notwehrmaßnahme herausbeschworen und seine tatkräftige Durchführung erzwungen hat.

Berlin, 14. Sept. (WB.) Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat heute die argentinische Gesandtschaft, auf telegraphischem Wege dem Grafen v. Luxburg nach Buenos Aires die Weisung zu übermitteln, nach Berlin zur mündlichen Berichterstattung über den durch die Veröffentlichung seiner Telegramme verursachten Zwischenfall zu kommen. Die argentinische Regierung wurde dabei gebeten, freies Geleit für den Grafen zu erwirken.

London, 14. Sept. (Privattele.) „Daily Chronicle“ erzählt aus Buenos Aires: Luxburg erhielt eine Frist von 24 Stunden, um das Land zu verlassen. Er geht nach Chile.

Italien.

Ministerrücktritte.

Bern, 14. Sept. (WB.) Laut „Corriere della Sera“ teilte in dem gestrigen Ministerrat der Minister des Innern Orlando mit, daß Corradini, der Rabinettchef des Ministeriums des Innern, und Bigliani, der Generaldirektor der italienischen Polizei, ihr Rücktrittsgesuch eingereicht haben. Ersterer infolge der Aussprache in dem vorigen Ministerrat. Bei Schluß der Sitzung betonte Boselli die Notwendigkeit, im Ministerrat wie im Lande die Einheit zu erhalten. Das Blatt glaubt, daß durch die Rücktrittsgesuche die drohende Ministerrücktritte verhütet worden ist.

Kurze politische Mitteilungen.

Berlin, 14. Sept. (WB.) Die nächste Sitzung des Reichstages ist auf den 26. September nachmittags 3 Uhr angesetzt. Auf der Tagesordnung stehen zunächst nur Rechnungssachen, doch ist dem Präsidenten vorbehalten, weitere Gegenstände auf die Tagesordnung zu setzen.

Berlin, 15. Sept. (U.) Die „Deutsche Tageszeitung“ die „Freisinnige Zeitung“ und die „Börsenzeitung“ sind von der Zensur verboten worden.

Genf, 14. Sept. (WB.) In Toulon mußte eine Munitionsfabrik ihren Betrieb aus Materialmangel einschränken.

Stadtnachrichten.

Sonntagsgedanken.

Sterne.

Das schönste Glück des denkenden Menschen ist, das Erforschte erschaut zu haben und das Unerforschte ruhig zu verehren. Goethe.

So erkannte ich die Rahnung, heimzugehen zu mir selbst und trat unter Deiner Führung ein in mein Innerstes; und ich vermochte es, weil Du mein Helfer wurdst. Ich trat ein und sah mit dem Auge meiner Seele, so wie es auch war, über meinen Geist das unveränderliche Licht. Augustin, Bekenntnisse.

Einst lag mit roten Wipfeln mein Schiff in junger Zeit; dann kamen Sturm und Wetter, da trug ich schweres Leid.

Doch wie der frühe, goldne Traum, zerging des Kummers Last; nun schau ich nach den Sternen vom Steuer, ernst gesamt.

Was immer kam, ich hab's erlitten, am letzten war es gut; das hat mein Herz gegütet mit einem festen Mut.

Emanuel Geibel.

Ein 100 000 Mark-Geschenk an die Stadt machte eine früher hier ansässige Dame. Sie übertrug ihr zwei zusammen 100 000 Mark betragende Hypotheken auf eine in der Kaiser Friedrichs-Promenade gelegene Kurella. An die Schenkung knüpfte die Geberin die Bedingung, daß ihr die Stadt für den Rest ihres Lebens eine Leibrente gewähre. Die Stadt nahm das Geschenk an.

Kurhaustheater. Das heute stattfindende Frankfurter Gesamt-Gastspiel unter der Spielleitung des Herrn Karl Marowsky vom Neuen Theater in Frankfurt a. M. bringt die Aufführung des Schnitzler'schen Schauspiels „Liebesletzt“. — Die Hauptrollen sind besetzt: mit den Damen Gertrud Müller, Mathilde Eising, Berta Brongers und den Herren Karl Marowsky, Ernst Lasowski, Robert Grünig, Hermann Rner. — Anfang der Vorstellung: 8 Uhr.

Die Brotzusatzkarten für Schwerarbeiter werden in dieser Woche nach dem in einer Anzeige in diesem Blatt mitgeteilten Plan ausgegeben. Die Reihenfolge ist unter allen Umständen einzuhalten.

Säuglings- und Kinderschutz. Man schreibt uns: Zum besten der Vaterlandsspende für Säuglings- und Kinderschutz findet am Mittwoch, den 11. September, nachmittags 4 Uhr im Konzertsaal des Kurhauses ein Tee mit Unterhaltung an kleinen Tischen statt; Damen und Herren haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt und versprochen durch Beiträge heilerer und ernster Art, musikalische Darbietungen usw. einige genutzreiche Stunden. Die Teilnehmer zahlen für den dargereichten Tee M. 2.— für die Person, selbstgebackene und mitgebrachte Torten aller Art, Teegebäck aus Friedens- und Kriegsmehl hergestellt, dürfen in beliebigen Mengen — entgegenkommend ohne Preisausschlag — von den Gästen verzehrt werden. Hat jemand aber zwei Stühle Kuchen, so gebe er seinem Teenachbar, der keines hat, eines ab.

Am Donnerstag, den 20. September, abends 8 Uhr wird zum letzten Male der berühmte Krimi-Film im Kurhaustheater vorgeführt. Eintrittskarten dazu sind schon jetzt im Kurbüro erhältlich; wer den hochinteressanten Film noch nicht gesehen hat, möge die Gelegenheit nicht verpassen und sich recht bald eine Eintrittskarte sichern, man sieht in anschaulichster Weise die Heldentaten unserer Kriegsmarine und trägt sein Scherlein bei zu dem oben genannten guten Zweck; ein vollbesetztes Haus wird den veranstaltenden Damen ihre große Mühe am besten lohnen und sie in den Stand setzen, eine hübsche Summe zu der Vaterlandsspende beizutragen, zumal die Velgebühren des Films nicht unerheblich ist.

Der Amtschimmel und das Auto. Am Donnerstag sollte eine Dame von hier in ein Krankenhaus nach Frankfurt verbracht werden. Das Auto war da, die nötige Genehmigung auch, aber das Pech wollte es, daß ein Reifen unterwegs platzte, und die Dame hier bleiben mußte. Ein anderes Auto darf nicht genommen werden, da die Genehmigung nur für ein bestimmtes und für einen bestimmten Tag erteilt werden darf. Die neue Erlaubnis war für gestern gewährt, und wieder wollte es das Unglück, daß der Wagen Defekt erlitt, was bei dem heutigen Material für alle Teile ja auch kein Wunder ist. Ob die Dame nach Frankfurt kam, wissen wir nicht. Aber, so fragen wir, was ist in sehr eiligen Fällen zu tun; soll man gegen die Bestimmung verstoßen und ein nicht genehmigtes Auto nehmen, oder ein Menschenleben schließlich opfern? — Dabei gibt es in Frankfurt noch Autos für den Stadverkehr.

Die Uhren richtig stellen. Wer mit der Zeit gehen will, darf nicht vergessen, morgen Abend seine Uhr 1 Stunde zurückzustellen, sonst steht er am Montag früh auf, wenn sich die anderen noch einmal in ihrem Bett umdrehen. — Vielleicht benutzt man in unserer Stadt die Rückkehr zur M. E. 3. mit der Zurückstellung der Uhren als günstige Gelegenheit, die verschiedenen öffentlichen Zeitankünder so zu richten, daß sie alle gleich gehen.

Ein Einbrecher ausgebrochen. Vor einiger Zeit verübte ein mehrfach vorbestraftes Individuum in die Jagdhütte eines hiesigen Herrn in Merzhausen einen Einbruch und hief das ihm Vorfandene, was es darin vorfand, mitgehen. Der Kunde wurde bald darauf gefaßt und ins Uffinger Amtsgefängnis eingeliefert. Vorgefunden Nach verurteilt es der Einbrecher mit einem Ausbruch, hatte Erfolg und verschwand. Man hat noch keine Spur, wohin ihn der „Weg ins Freie“ führte.

Transportfragen. Aus den Verhältnissen und den Standgeldverhältnissen ergibt sich, wie uns von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, daß einzelne Betriebe den Abzug der Sendungen, dem Bedarf und der Entlademöglichkeit nicht anpassen und die eingelassenen Eisenbahnwagen zu einem beweglichen und verhältnismäßig billigen und sicheren Lager mißbrauchen. Es ist aber im Interesse eines beschleunigten Wagenumschlages unbedingt erforderlich, daß bei den einzelnen Betrieben täglich nur soviel Eisenbahnladungen einlaufen, wie in der festgesetzten Entladefrist an demselben Tage ent- bzw. beladen werden können. Für den Abzug einer Sendung muß allein Bedarf und Entlademöglichkeit maßgebend sein. Wagenrückstände, Entlade-Verzögerungen müssen jezt, wo jeder leere Wagen wertvolles Transportmaterial bedeutet, mit aller Energie vermieden werden. Betriebe, welche dieser Forderung nicht nachkommen, verpflichten sich am Vaterlande. Die Kriegswirtschaft wird zur Verhütung von für die Allgemeinheit verhängnisvollen Transport-schwierigkeiten da, wo sie vorkommende Aus-führungen nicht brachet steht, mit rücksichtslosen Zwangsmaßnahmen vorgehen.

Zunahme des Postverkehrs. Im Monat August hat der Postverkehr im Reichspostgebiet die bisher höchste Zahl erreicht. Auf den Postkonten sind 73 1 Millionen Mark umgefällt worden. Davon waren bargeldlos 572 1 Millionen Mark. Die Zahl der Postkonten hat um 2 946 auf 178 800 Ende August zugenommen.

Das Hamstern von Salz. Eine Anzahl englischer Leute laufen in den letzten Tagen auf das unsinnige Gerücht von einer bevorstehenden Salzknappeit Speisesalz in großen Mengen auf. Da die Salzhamsterei nur eine künstliche Preissteigerung zur Folge hat, kann vor der irrigen Handlungsweise nicht genug gewarnt werden.

Fettknappheit und Obstgenuss. In der letzten Zeit sind vielfach Zeitungs-notizen erschienen, so kürzlich in Hannover, die den Rat geben, bei der herrschenden Fettknappheit den Obstgenuss einzuschränken. Hier kann es sich nur um das Mißverstehen eines im Kern richtigen Grundgesetzes handeln. Es ist richtig, daß manchen Kranken der Genuß sauren Obstes zu widerstehen ist und Zeit die starke Wirkung der Obstsäure ab-stumpft. Hier handelt es sich aber immer nur um Kranke. Damit aber ein Verbot des Obstessens überhaupt zu begründen, wäre groß irrig und würde eine Schädigung der Gesundheit bedeuten. Nachdem in den letzten Jahren die Wichtigkeit der sogenannten Nährsalze, Kali, Natrium, Kalk u. s. w. gewisser Mineralstoffe, wie Eisen, die als besonders im Obst im günstigsten Verhältnis vorhanden sind, immer sicherer erkannt worden, haben gerade unsere Ärzte immer dringlicher auf die Notwendigkeit reichlichen Obstgenusses hingewiesen. Sind doch gewisse Krankheitsformen (Berl. Sclerose, Pellagra u. a.) nur auf das Fehlen gewisser Nährsalze zurückgeführt worden. Die Ueberzeugung von der Wichtigkeit des Obstgenusses für die Gesundheit hat noch in jüngster Zeit durch die Entdeckung der Vitamine, besonders im Obst, auch im Gemüse, in der Kleie vorhandener feinverteilter, lebenswichtiger Stoffe, eine große Stärkung erfahren. Wer saures Obst nicht vertragen kann, esse süßes oder koche das saure und mische es den Speisen (Reispudding, Kornerspeisen) bei. Der durch den Krieg scheinbar beschränkte Obstgenuss darf nicht noch durch falsche Maßnahmen weiter geschränkt werden. (Naturarzt.)

Rußbaum- und Mahagoniholz sind nach einer Bekanntmachung von heute an beschlagnahmt und in gewissen Fällen der Weibepflicht unterworfen.

Die schwierige Lage im Zeitungsgewerbe

zwingt uns oft, Anzeigen zurückzustellen. Wir können daher nicht Gewähr leisten, daß der Abdruck der uns übergebenen Anzeigen an einem bestimmten Tage erfolgt. Aus diesem Grunde müssen wir uns das Recht vorbehalten, ohne Rücksicht auf den Auftraggeber, die Veröffentlichung der Anzeigen um einen oder mehrere Tage zu verschieben. Tugend eine Haftung für Schaden, der durch verspätetes Erscheinen verursacht ist, können wir nicht übernehmen.

Geschäftsstelle des „Lautschke“